



DER TRAUMA

Medienpädagogik mit Spielfilmen

www.bimez.at

4020 Linz, Anastasius-Grün-Straße 22-24, Telefon (0732) 7720-14736

Technische Daten	2
Kurzinhalt, Stichwörter	3
Inhalt	3-4
Hintergrund	5-6
Begriffserklärungen	7-8
Regisseur, Links, Verwendete Unterlagen	8



Technische Daten

Der Traum Originaltitel: Drømmen - Dänemark/Großbritannien 2006
5. - 9. Schulstufe

Regie: Niels Arden Oplev

Drehbuch: Niels Arden Oplev und Stehen Bille

Länge: 106 Minuten

Genre: Drama

Darsteller:

Schulleiter Lindum Svendsen - Bent Mejding

Frits Johansen - Janus Dissing Rathke

Freddie Svale - Anders W. Berthelsen

Frits Großvater - Gyrd Løfqvist

Frits Vater Peder - Jens Jørn Spottag

Frits Großmutter - Elin Reimer

Frits Mutter Stine - Anne-Grethe Bjarup Riis

Lehrer Olsen - Steen Stig Lommer

Internatsleiter - Peter Hesse Overgaard

Arzt - Kurt Ravn

Iben - Sarah Juel Werner

Preise:

Berlinale 2006: Gläserner Bär des Kinderfilmfestivals

Dänischer Filmpreis: 6 Auszeichnungen mit dem dänischen Filmpreis Robert

Internationales Kinder- & Jugendfilmfestival Zlín 2006: Publikumspreis, Bester Jugendfilm, Don Quixote Preis

Carrousel International du Film 2006, Kanada: Bester Film, Bester Schauspieler

Cinekid Film Award 2006 Amsterdam: Bester Film

Chicago International Children's Film Festival 2006: Kinderjurypreis Bester Jugendfilm

UNICEF-PREIS: Kinderfilmfest Wien 2006

Kurzinhalt

Dänemark 1969, irgendwo auf dem Land. Frits ist dreizehn und wie die meisten Jugendlichen in diesem Alter wissensdurstig, neugierig und von einem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn geprägt. Im Fernsehen verfolgt er die Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg und Berichte über die Ermordung Martin Luther Kings. In der Schule hat er Probleme mit dem Direktor, der öfter handgreiflich wird und Frits wegen seiner langen Haare im Visier hat. Daran ändert auch die Ankunft eines neuen, fortschrittlichen Lehrers nicht viel. Als der Direktor Frits fast ein Ohr abreißt, eskaliert die Situation, aber Frits kämpft unerschrocken gegen die Ungerechtigkeit und Feigheit der Erwachsenen.

Darsteller

>Frits<



Frits Vater<



>Iben<



Schulleiter<



>Freddi<



Frits Mutter<



Stichwörter

Schule
Erziehung
Familie
Werte
Martin Luther King
Politik
Zeitgeschichte

Inhalt

Die dänische Insel Fünen im Sommer 1969: Der 13-jährige Frits Johansen lebt mit seinen Eltern und den beiden jüngeren Schwestern auf einem Bauernhof. Der Sommer neigt sich dem Ende zu, Frits' Vater wird aufgrund schwerer Depressionen ins Krankenhaus eingewiesen. Um die Kinder aufzuheitern, kauft seine



Mutter den ersten Fernseher der Familie und die Neuigkeiten der Welt halten Einzug ins Wohnzimmer der Johansens. Die ganzen Sommerferien hindurch sitzt Frits vor der Flimmerkiste. Besonders interessieren ihn die Nachrichten aus den USA: die „I Have a Dream“-Rede von Martin Luther King, in der dieser seinen Traum von einer besseren Welt ohne Unterdrückung und Rassendiskriminierung beschreibt, die Berichte

über Demonstrationen gegen den Vietnam-Krieg in den Großstädten und über die Hippie-Bewegung.

Am ersten Tag nach den Sommerferien hat er Unterricht beim tyrannischen Direktor Lindum-Svendsen, der wenig vom Fernsehen und noch viel weniger von Frits' längeren Haaren im Stil der Beatles hält. Er ist ein überzeugter Vertreter einer streng autoritären Erziehung und schlägt bei aufmüpfigen SchülerInnen gerne zu, obwohl in Dänemark körperliche Züchtigungen in der Schule bereits verboten sind. Zugleich kommt der junge Lehramtsanwärter Freddie Svale an die Schule, der die Kultur der Hippies durch seine Haltung und äußerliche Erscheinung verkörpert.

Dabei scheinen sogar die SchülerInnen das autoritäre System Lindum-Svendsens zu akzeptieren und verspotten jene KlassenkameradenInnen, die vom Direktor wegen unterschiedlichster Vergehen streng bestraft werden. Als Frits von Lindum-Svendsen in der Umkleidekabine der Mädchen ertappt wird, züchtigt dieser ihn auf brutalste Weise und reißt dabei sein Ohr beinahe ab, so dass dem Jungen das Blut über das Gesicht strömt.

Ermutigt durch die Fernsehbilder der protestierenden Studierenden und seine Beschäftigung mit der Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen in den USA, nimmt Frits den Kampf gegen das alte System auf. Seine Mutter fordert von Lindum-Svendsen eine Entschuldigung ein, die ihr dieser jedoch hohnlächelnd verweigert. Mit der Unterstützung von Freddie Svale, der Frits und seinen KlassenkameradenInnen zeigt, wie moderner Unterricht und modernes Leben aussehen können, nimmt die Familie den Kampf gegen den einflussreichen Schuldirektor auf und



legt bei der Schulaufsicht Beschwerde ein. Dieser Konflikt spaltet die Gemeinde in zwei Hälften. Aber die BefürworterInnen des Direktors zeigen ihre Machtstellung – und Frits' Mutter verliert wegen angeblicher Befangenheit ihre Stelle als Schulkrankenschwester.

Am Tag der Verhandlung erleben die Johansens eine herbe Enttäuschung: Freddie Svale, der einzige relevante Zeuge und Freund der Familie, verweigert aus Angst um seine Karriere eine eindeutige Schuldzuweisung. Stattdessen wird von Lindum-Svendsen die Krankheit von Frits' Vater auf unsachliche



Weise angeführt und der Fall niedergeschlagen. Frits' Vater erleidet daraufhin einen depressiven Schub und muss erneut ins Krankenhaus.

Frits einziger Trost ist die Zuneigung seiner Klassenkameradin Iben, die heimlich die Anhörung belauscht und den Erwachsenen in stummer Verachtung zeigt, dass hier das Recht mit Füßen getreten wurde.

Nachdem Freddie Svale die Schule verlassen hat, weil er sich für sein feiges Verhalten vor dem Ausschuss schämt, unterrichtet der Direktor die Klasse von Frits wieder selbst. Doch die SchülerInnen verweigern sich. Als der ans Pult genötigte Frits Lindum-Svendsen als Lügner bezeichnet, prügelt dieser erneut brutal auf den Jungen ein und erleidet dabei einen tödlichen Herzanfall. Wenig später erfahren die SchülerInnen in der Aula vom Tod des Direktors und brechen zum Entsetzen der LehrerInnen in lauten Jubel aus. Im Freudentaumel hissen sie, mit Iben an vorderster Stelle, auf dem Schulvorplatz die dänische Landesflagge.

Hintergrund

Problemstellung

„I Have a Dream“ – die berühmte Rede des schwarzen US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King gab dem Film DER TRAUM seinen Titel. Die autobiografisch gefärbte Geschichte des dänischen Regisseurs Niels Arden Oplev erzählt davon, wie die Aufbruchstimmung der **68er-Bewegung** die dänische Insel Fünen erreicht. Dort beeinflusst Kings Vision von einem friedlichen Miteinander den 13-jährigen Frits, der beginnt, sich gegen seinen tyrannischen Schuldirektor zu wehren – eine Auseinandersetzung, die zugleich für den Kampf neuer gesellschaftlicher Strömungen gegen ein traditionelles und überholtes Gesellschafts- und Menschenbild Ende der 1960er-Jahre steht. Durch das Aufeinandertreffen von Wertevorstellungen verschiedener Generationen werden im Verlauf der Geschichte die Machtstrukturen an Frits' Schule vorgeführt und schließlich demontiert. Ohne sentimentale Beschönigung erkennt ein Heranwachsender, wie er seine eigene Stärke nutzen kann, um die ihm verordnete Ohnmacht zu überwinden.

Aufbruch in eine neue Zeit

Im Gegensatz zu Großstädten wie Kopenhagen sind in der dänischen Provinz im Jahr 1969 noch alte Traditionen und Hierarchien fest verankert. Schulleiter, Pfarrer und Ärzte stehen an der Spitze der Gemeinschaft. Frits erfährt in Fernsehbildern von den Studierendenprotesten und Anti-Kriegsdemonstrationen in den USA und in der dänischen Hauptstadt. Er sieht, wie sich **Hippies** und Schwarze gegen Unterdrückung solidarisieren und aktiv zur Wehr setzen. Überall werden Autoritäten in Frage gestellt. Besonders fasziniert ist Frits von einem Fernsehbericht über den ein Jahr zuvor ermordeten Martin Luther King. Der durch King bestärkten Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen schließen sich in den folgenden Jahren die Frauen- und die Schwulenbewegung an. Die westliche Gesellschaft emanzipiert und verändert sich dadurch grundlegend – Prozesse, deren Auswirkungen noch heute weltweit zu spüren sind. Der große Wandel der sozialen Werte besteht in den späten 1960er-Jahren in der Entdeckung des persönlichen Lebensgenusses, Lebenserfolgs und der persönlichen Freiheit im Gegensatz zu Gehorsam und gesellschaftlicher Anpassung.

Frits erkennt in diesen Protesten ein Spiegelbild seines eigenen Alltags, leidet er doch wie die anderen MitschülerInnen unter dem autoritären Schuldirektor Lindum-Svendsen. Auf seine Weise beginnt Frits, Kings Traum von friedlicher Veränderbarkeit und Machbarkeit zu verinnerlichen und umzusetzen. Er sammelt Zeitungsausschnitte und Bücher über Sklaverei, Bürgerrechtsbewegungen und sein Idol und nimmt zum Zeichen seiner Verehrung Kings Vornamen an. Die Langspielplatte mit der berühmten Rede hört er sich alleine und mit seiner Familie immer wieder an.

Schwarze Pädagogik und antiautoritäre Erziehung

Am ersten Schultag nach den Sommerferien wird Frits jedoch mit einem Albtraum konfrontiert: Als Vertreter der Kriegsgeneration verkörpert Lindum-Svendsen das Gegenteil des Menschenbildes, das Frits begeistert. Hier stehen Zucht und rigide Ordnung an Stelle einer pädagogisch unterstützten freien Bildung. Schon in der Eingangsrede macht der Direktor klar, dass für ihn „jedes Schuljahr einen neuen Kampf“ darstelle und „jeder Schultag neue Auseinandersetzungen“ bringe, die er „zu gewinnen“ denke. Lindum-Svendsen ist ein Verfechter der Schwarzen Pädagogik, die darauf zielt, den Willen des Kindes zu brechen und die mit allen erdenklichen Machtmitteln Gehorsam erzwingen will. Dazu zählt für den Schulleiter auch die Prügelstrafe, die in Dänemark 1969 bereits abgeschafft worden war.

Mit seinen modernen längeren Haaren und seinem Wissen aus dem Fernsehen ist Frits, der zu Hause einen liebevoll **demokratischen Erziehungsstil** genießt, Lindum-Svendsen von Anfang an ein Dorn im Auge. Als er von diesem durch einen Streich seiner Mitschüler in der Mädchen-Umkleidekabine erwischt und blutig geschlagen wird, bricht sich die Konfrontation der unterschiedlichen Lebensauffassungen vollends Bahn.

Mit dem Musiklehrer Freddie Svale, der im Gegensatz zu Lindum-Svendsen, Kinder als gleichwertige Menschen mit eigenen Rechten ansieht, kommt ein Pädagoge mit einem grundlegend anderen Erziehungsstil - der **antiautoritären Erziehung** - an die Schule. Dieser Unterschied zeigt sich auch in der vollständig neuen Art des Unterrichtens. Bei Lindum-Svendsen und dem Geschichtslehrer sind die Schüler/innen nur Stichwortgeber.

Schule wird von ihnen als Instrument zur gesellschaft-

lichen Anpassung gesehen, ähnlich der Funktion des Militärs. Der Musiklehrer möchte hingegen in einer Form von Gemeinschafts- und Gruppenunterricht die individuelle Erfahrung und das Erleben der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Der Direktor zieht ihm jedoch wortwörtlich den Stecker aus der Dose, so dass der Sound der E-Gitarre verebbt. Diese Form des Lehrens ist an seiner Schule nicht erwünscht.

Mut zur Auflehnung

Die Heftigkeit des Konflikts und die Unbeugsamkeit von Frits und seiner Familie spalten die Dorfgemeinschaft. Beim Sommerfest auf dem Hof der Johansens zeigt sich, dass auch einige andere Gemeindeglieder **Zivilcourage** haben. Der Pfarrer und seine Frau zum Beispiel bekunden trotz ihrer gesellschaftlichen Stellung allein durch ihre Anwesenheit Solidarität. Andere, wie etwa der Arzt, opfern lieber gute persönliche Beziehungen als ihre Stellung, die sie hierarchisch eng mit der Position des Schulleiters verbindet. Die Wahrheit ist dabei Nebensache. Obwohl Ibens Vater innerlich Zweifel an der Integrität von Lindum-Svendsen hegt, legt er diesem nahe, zu lügen und zu behaupten, er habe „den Jungen niemals angefasst“. Die größte Enttäuschung für die Johansens ist jedoch Freddie Svale. Gerade er, der neue Ideen und Ideale in die Gemeinschaft getragen hatte, erweist sich als ihrer Freundschaft unwürdig. Seine Werte entpuppen sich als intellektuelle Zierde. Seine Karriere und sein persönliches Wohlergehen stehen für ihn augenscheinlich an vorderster Stelle. Sich selbst redet er zunächst ein, dass er erst ein „richtiger“ Lehrer werden müsse, um etwas bewirken zu können. Als er auf Lindum-Svendsens Erpressung eingeht und trotz besseren Wissens eine falsche Zeugenaussage macht, fällt schlechtes Licht auf einen der Hoffnungsträger der Geschichte. Nun steht er als Feigling vor Frits, seinem ehemals größten Bewunderer. Das Versagen dieser Figur macht eine der Stärken des Films aus, da hier die Wankelmütigkeit und der Konflikt zwischen Anpassung und Auflehnung innerhalb eines sozialen Gefüges ausgeleuchtet und kein wohlfeiles Heldentum in klischeehafter Form suggeriert wird.

Protest – laut und leise

Protest hat in DER TRAUM viele Gesichter: Frits sucht durch gewaltlosen Widerstand, eine zeitgemäße Fri-

sur und Rockmusik einen Weg aus der von Lindum-Svendsen bestimmten „Schuldiktatur“ und der geistigen Enge seines ländlichen Umfelds. Sein Vater ist ein emotionaler und wahrheitsliebender Mensch, der seine Umwelt jedoch zeitweise kaum ertragen kann. Seine Hilflosigkeit gegenüber gesellschaftlichem Unrecht mündet in schwere Depressionen, so zum Beispiel nachdem er in der Anhörung von Lindum-Svendsen gedemütigt und der Fall niedergeschlagen wurde. Der Rückzug in die Krankheit stellt sich auch als Form stummen Protests dar. Frits' Mutter sieht den Umgang mit der Wahrheit eher pragmatisch. Eine deutlich hörbare Form des Protests ist die neue Musik, die Freddie Svale seinen SchülerInnen im Unterricht nahe bringt. Wenn die Soul- und Gospelmusik der Schwarzen eine Form des Widerstands gegen die weißen UnterdrückterInnen darstellte, so war Rockmusik seit etwa Mitte der 1960er-Jahre eine Ausdrucksform des Protests von Jugendlichen gegen die Erwachsenenwelt sowie gegen Krieg und Ungerechtigkeit. In den unterschiedlichen Stilrichtungen des Rock gewannen gerade auch die Texte an Bedeutung. Rock war nicht mehr nur ein Musikstil, sondern eine Weltanschauung.

Iben, die scheinbar brave Tochter, die sich zunächst entsprechend ihrer Erziehung genauso konform wie ihre KlassenkameradenInnen verhält, zeigt ihren Protest gegen die Erwachsenenwelt am eindrucksvollsten: Sie tritt nach der Anhörung, in der die Wahrheit zugunsten Lindum-Svendsens verleugnet wird, aus ihrem Versteck und verlässt den Gemeindesaal in stumm zur Schau gestellter Verachtung.

Die Mehrheit der SchülerInnen unterwirft sich zunächst dem diktatorischen System ihres Schulleiters. Bei Bestrafungen von MitschülerInnen scheinen sie sich mehr mit dem brutalen Direktor zu identifizieren als mit den Gezüchtigten Mitleid zu haben. Frits ist für sie eher ein Störenfried, der sich den vermeintlich unveränderlichen Gegebenheiten nicht anzupassen vermag. Der Tod Lindum-Svendsens lässt jedoch die SchülerInnen so außer Rand und Band geraten, dass sie sich lauthals und jubelnd darüber freuen anstatt Trauer zu heucheln. Der angestaute Unmut entlädt sich somit in einer geradezu befreienden Euphorie, die damit gleichsam für den Sieg von jungen Ideen gegenüber alten Strukturen steht.

Erläuterungen zur Filmsprache, Exemplarische Sequenzanalyse, Sequenzen-Protokoll, Materialien über Schwarze Pädagogik, Antiautoritäre Erziehung in Summerhill, Zeittafel der 1960 Jahre, Literaturhinweise, finden Sie unter

<http://www.bpb.de/files/79VBK5.pdf>

Begriffserklärungen

Martin Luther King (1929-1968)

Der schwarze US-amerikanische Baptistenpastor und Bürgerrechtler zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Seinen erfolgreichen gewaltlosen Kampf gegen die Diskriminierung der Schwarzen in den Vereinigten Staaten führte er inspiriert von den Gedanken und Methoden Mahatma Gandhis. King wurde dreimal tätlich angegriffen, überlebte ein Bombenattentat und wurde zwischen 1955 und 1968 mehr als 30 Mal inhaftiert. 1964 erhielt er den Friedensnobelpreis. Am 4. April 1968 wurde er in Memphis von einem Attentäter erschossen.

Bürgerrechtsbewegung

Der Begriff bezeichnet eine soziale Bewegung, die versucht, Menschen- und Bürgerrechte von ausgegrenzten oder diskriminierten Teilen der Bevölkerung durchzusetzen. Zu den historisch bedeutendsten Bürgerrechtsbewegungen zählen jene der schwarzen US-Amerikaner in den späten 1950er- und 1960er-Jahren (Civil Rights Movement), die durch ihren populären Protagonisten Martin Luther King weltweite Aufmerksamkeit erlangte, sowie jene zur Überwindung der Apartheid in Südafrika.

68er-Bewegung

Unter diesem Schlagwort werden die verschiedenen gesellschaftspolitischen Strömungen der 1960er-Jahre zusammengefasst, die gegen herrschende Normen in sozialen, kulturellen und politischen Bereichen protestierten. Synonym verwendet wird der Begriff „Studentenbewegung“, da die Hauptakteure der 68er-Bewegung Studierende und SchülerInnen waren. Weltweit gab es in den 1960er- und 1970er-Jahren eine Vielzahl ähnlicher Protestbewegungen (beispielsweise in Frankreich, den USA und Deutschland), die alle mit der Flower-Power-Bewegung einhergingen und in

Verbindung mit einschneidenden politischen Ereignissen, wie zum Beispiel dem „Prager Frühling“ oder dem Vietnamkrieg, standen. Skandinavische Länder, vor allem Dänemark und Schweden, erwiesen sich dabei in Europa als besonders progressiv. Sie waren in gesellschaftspolitisch-ethischer Sicht liberaler, etwa im Umgang mit Sexualität und Emanzipation.

Hippies

Als Hippie (abgeleitet von engl.: hip; angesagt) werden die Mitglieder einer Jugendbewegung bezeichnet, die in den 1960er-Jahren entstand und sich an den Lebensstil der so genannten Hipster der 1950er-Jahre anlehnte. Im Laufe weniger Jahre wurde sie von der Nischen- zur Massenkultur und blieb die dominante Jugendkultur bis in die späten 1970er-Jahre, als sie vom Punk abgelöst wurde. Die Idee von einem humaneren und friedlicheren Leben wurde mit dem – oft synonym zur Hippie-Bewegung verwendeten – Schlagwort Flower-Power belegt. Sie fand einen machtvollen politischen Höhepunkt in der Friedensbewegung gegen den Vietnamkrieg und prägte um 1967 das Motto „Make love, not war“.

Schwarze Pädagogik

Der von der Soziologin und Erziehungswissenschaftlerin Katharina Rutschky 1977 geprägte Begriff bezeichnet die stark manipulativen oder gewalttätigen Erziehungsmethoden früherer Jahrhunderte (siehe Materialien). Diese Methoden gingen von einer bösen Kindsnatur aus, die den Kindern durch Züchtigung und – nach heutiger Vorstellung – massive Eingriffe in ihre Persönlichkeitsrechte erst ausgetrieben werden musste. Ziel war es, die Kinder zu konformen Erwachsenen und, insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zu absolutem Befehlsgehorsam heranzuziehen. Den sehr strengen Strafandrohungen war die labile kindliche Psyche oft nicht gewachsen. Gefühlsblindheit, Grausamkeit und latente Gewaltbereitschaft, die auch an die nachwachsende Generation weitergegeben wurde, waren unter anderem die Folgen.

Demokratischer Erziehungsstil

In diesem Begriff sind unterschiedliche Formen der Erziehung zusammengefasst, die den Anspruch haben, ein demokratisches Zusammenleben zu fördern. Dazu gehören Erziehungsansätze, die Inhalte über Demokratie vermitteln oder demokratische

Verhaltensweisen einüben sollen, ebenso wie Versuche, die Strukturen des Bildungswesens demokratisch zu gestalten. Entsprechend der unterschiedlichen Demokratieauffassungen gibt es unterschiedliche Absichten: Ziel kann sein, den Menschen eine Orientierung in der Gesellschaft zu bieten und ihnen die Informationen zu geben, die sie zur Partizipation an demokratischen Meinungsbildungsprozessen benötigen. Andere Ansätze versuchen, Werte und Verhaltensweisen zu entwickeln, die ein friedliches Zusammenleben fördern. Dazu gehören beispielsweise Toleranz, Solidarität und die Übernahme von Verantwortung. Darüber hinaus gibt es Erziehungsansätze, die es für ein grundlegendes Kinderrecht halten, dass Kinder wie Erwachsene über ihr eigenes Leben und Lernen entscheiden können. Hier ist Demokratie weniger ein Lernziel als eine Lernform.

Antiautoritäre Erziehung

Unter diesem Begriff versteht man ein in den 1960er-Jahren entwickeltes pädagogisches Programm mit dem Ziel einer möglichst zwangsfreien Erziehung, das unter anderem von dem britischen Pädagogen Alexander Sutherland Neill in Summerhill (siehe Materialien) und in Kinderläden freier Elterngruppen praktiziert wurde. Danach sollen den Kindern durch partnerschaftliche Erziehungsmethoden so früh wie möglich Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Kreativität und eine freie Einstellung zur Sexualität vermittelt werden. Viele Eltern jedoch wurden durch die Kritik und Forderungen dieser Bewegung sehr verunsichert und verfielen in das andere Extrem, nämlich das Gewähren lassen ohne jegliche Einflussnahme.

Zivilcourage

Der Begriff ist gleichbedeutend mit sozialem Mut. Zivilcourage bezeichnet keine dauerhafte Eigenschaft einer Person, sondern eine Form des Handelns in der Öffentlichkeit, die sich freiwillig für die legitimen, nichtmateriellen Interessen einer (schwächeren) Minderheit beziehungsweise einer benachteiligten Person oder Gruppe einsetzt und dafür auch eigene Nachteile in Kauf nimmt. Zivilcouragiertes Handeln orientiert sich an demokratischen und humanen Grundsätzen. Es ist nicht an unmittelbares, schnelles Reagieren gebunden, sondern umfasst auch langfristiges, geplantes Handeln.

Der Regisseur

Niels Arden Oplev – Drehbuch und Regie

Niels Arden Oplev wurde 1961 in Dänemark geboren und schloss 1989 die Nationale Filmschule Dänemarks mit dem Film „Kyndelmisse“ (1989) und dem Dokumentarfilm „Hugo fra Himmerland“ (1987) ab, die ihm vier internationale Auszeichnungen und zwei Nominierungen einbrachten. Er lebte und arbeitete mehrere Jahre in New York und erhielt dort 2005 den Emmy für eine seiner Serien. Sein Spielfilmdebüt „Portland“ (1996) porträtiert kontrovers die gewalttätige Untergrundszene im nördlichen und ländlichen Teil Dänemarks, lief im Wettbewerb der Berlinale 1996 und wurde von der Presse hochgelobt. Im Jahr 2001 drehte er die verrückte schwarze Komödie „Chop Chop“ (Fukssvansen) für die Leinwand, die drei dänische Filmpreise erhielt. Mit seinem bislang letzten Film „Der Traum“ (Drømmen) gewann er den Gläsernen Bären des Kinderfilmfestes der Berlinale 2006 und wurde wiederum mit dem Dänischen Filmpreis (Robert) in fünf Kategorien (u.a. Bester Film, Beste Regie, Bestes Drehbuch) ausgezeichnet.

Links

Hörproben: www.arsenalfilm.de/der-traum/
www.bpb.de/files/79VBK5.pdf, www.cinecole.de

Arbeitsblätter

Fragen zum Film - Inhaltliches
Der Traum von einer besseren Welt
Freundschaft - Außenseiter
Charaktere und Meinungsbildung
Gewalt

Erstellt von Harald Ehrenguber, HS-Pasching
AB finden Sie auf www.bimez.at

Verwendete Unterlagen

Filmheft „Der Traum“, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Presseheft „Der Traum“ vom Filmverleih Arsenal in Tübingen.

Ein gutes Gelingen bei der Vor- und Nachbereitung wünscht Ihnen Wilhelm Haas
(BIMEZ-Medienpädagogik)